

2-3

**Vom Entsorger
zum Versorger**

Leitartikel von
GF Dr. Alfred Egger

5

**Firstfeier
MA Ahrental
6-7
Flurreinigung 2010**

8

**Schultaschenaktion
9
Gratis-Lesevergnügen
für Bahnkunden**

11

**Fachexkursion NÖ
12
Öli-Automat
in der Toskana**

FORUM

F O R T S C H R I T T I M R E G I O N A L E N U M W E L T S C H U T Z

18. Jahrgang
2. Ausgabe Juli 2010, P.b.b.
GZ 02Z032982 M
Verlagspostamt 6130 Schwaz





Dr. Alfred Egger,
ATM-Geschäftsführer

Der Begriff Abfallwirtschaft ist ein sehr junger. Standen in den 1980ern die ordnungsgemäße Abfallbeseitigung und die Vermeidung von Deponievolumen im Vordergrund, so betrachten wir heute Siedlungsabfälle im Gesamten als Rohstoffe für eine weitere Verwendung.

„End of Pipe“ Konzepte

Als im Jahr 2009 die erste österreichische Verpackungsverordnung in Kraft trat, waren wir alle guter Hoffnung, dass es zumindest im Verpackungsbereich eine wesentliche Änderung beim Ausgangsprodukt geben würde. Die Überlegung war: Der Konsument würde aufwendig verpackte Waren, die ja gemäß der Kostenwahrheit teurer verkauft werden hätten sollen, meiden und verstärkt durch größeres Umweltbewusstsein zu weniger verpackten Waren greifen. Mit der Ausnahme von Zahnpastatuben, die nun ohne Karton im Regal stehen, gab es nicht viele Änderungen. Da Verpackungen Werbeträger sind und Umverpackungen über die Menge des Inhaltes täuschen können, hatte der Handel bei diesem Konzept ein kräftiges Wörtchen mitzureden. Durch die flächendeckende Sammlung von Einweggebinden konnte man gerne auf Mehrweg verzichten. Wenn nun in der neuen Rahmenrichtlinie für Abfälle der EU statt der dreistufigen eine fünfstufige Abfallhierarchie vorgegeben wird, dann wird sich am oben festgestellten Prinzip nicht viel ändern. Schon gar nicht in jenen Ländern, die bei der Abfallbeseitigung stecken geblieben sind und diese teilweise auf einem Niveau durchführen, das bei uns vor 40 Jahren herrschte.

Nur mehr 1/3 Restmüll

So wenig die Konzepte zur „Vermeidung“ (erstes Prinzip) und „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ (zweites Prinzip) nachhaltig umgesetzt werden konnten, so erfolgreich waren Deutschland und Österreich beim „Recycling“ und der „sonstigen Verwertung“ (z.B. „energetische Verwertung“). Die in der folgenden Grafik dargestellte Entwicklung des Siedlungsabfalles (Hausmüll, Sperrmüll und Altstoffe in kg/Einwohner und Jahr) im ATM-Bereich bestätigt dies eindrucksvoll.

Impressum:

Herausgeber:

Abfallwirtschaftsverband Unterland, Dorf 9, 6130 Pöll

Medieninhaber (Verleger):

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH.

Redaktion:

Ing. Alexander Würtenberger, Mag. Kathrin Embacher,
Münchner Str. 22, 6130 Schwaz, Tel: 05242/62400, Fax: -5.
Internet: www.atm-online.at

Bilder:

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

Layout:

banana:creativ, Helga Unterlechner, Wattenberg

Druck:

Sterndruck, Fügen (Gedruckt auf Claro bulk,
PEFC-zertifiziertes Umweltpapier)

Nicht verlangte Materialien werden grundsätzlich
nicht zurückgesandt. Mit vollem Namen gezeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung
von „forum“ wieder.

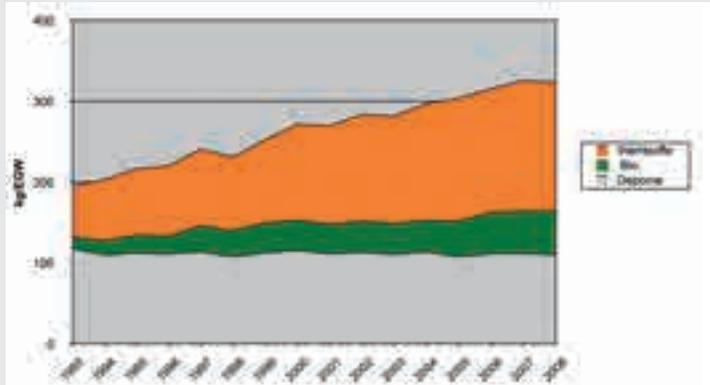
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

31.08.2010

Ausgabedatum:

30.09.2010

Vom Entsorger zum Versorger



Siedlungsabfall in kg pro Einwohnergleichwert und Jahr

Waren es im Jahre 1993 noch 197 kg/EGW, so produzierte jeder Einwohner 15 Jahre später 323 kg/Jahr! Jedoch nur mehr ca. 1/3 des Siedlungsabfalles ist „Restmüll“. Aber auch dieser Teil wird ab 2008 nicht mehr vergraben. Querdenker sagen zwar, Deponien, die in den 1990ern nach dem Stand der Technik errichtet und betrieben wurden, seien Rohstofflager für die Zukunft. Die dabei entstehenden Methanemissionen (nicht 100% quantifizierbare Klimarelevanz) veranlassten aber, von dieser Art der Beseitigung Abstand zu nehmen.

Tirol war zwar unter jenen Bundesländern, die am längsten ihre (hochmodernen) Deponien nutzten, übersprang damit aber die Periode „alles in einen Ofen“ (Gesamtmüllverbrennung).

Mit der Sortierung und Aufbereitung des Restmülls erreichen wir nun die maximale Verwertungsquote. Durch ein innovatives System von verschiedenen Trennaggregaten werden die Abfälle nach ihrem Heizwert sortiert und von Schadstoffen befreit. Letzteres ist besonders wichtig, da z.B. PVC (1 kg enthält 1/2 kg Salzsäure) bei allen thermischen Verwertungsprozessen Korrosionsschäden verursacht. Durch eine getrennte Erfassung von Elektronikschrott konnte zwar eine spürbare Verbesserung erreicht werden, trotzdem ist dieser Teil noch immer der Hauptimmitent von Schwermetallen im Restmüll. Die so gereinigten Brennstoffe werden statt fossiler Energieträger in der Industrie oder bei Heizkraftwerken verwertet.

Grenzen des Recyclings ausloten

Auch ein wesentlicher Teil der getrennt gesammelten Kunst- und Verbundstoffe wird thermisch verwertet. Die Frage, ob es nicht Sinn machen würde, diesen Teil günstiger über den Restmüll (der ja letztlich auch verbrannt wird) zu erfassen und zu verwerten, haben 3,4 Mio. Einwohner in Österreich mit Ja beantwortet. In Tirol hat es einen Aufschrei bei jenen gegeben, die befürchten, dass ihre Sammel- und Sortierleistungen eingeschränkt werden könnten. Dieses Thema am Rücken des Konsumenten auszutragen ist jedenfalls nicht richtig. Man sollte ihm in der Zukunft die Entscheidung freistellen, ob er die Kleinverpackungen über die „Gelbe“ oder „Graue Tonne“ thermisch verwerten lassen will. Ihm eine 100%ige stoffliche Verwertung vorzugaukeln führt zu Gegenreaktionen und zu bekannten Aussagen wie: „Die werfen sowieso wieder alles zusammen“. Um eine möglichst objektive Entscheidungsgrundlage zu erhalten, was stofflich und was thermisch zu verwerten Sinn macht, sollten deshalb umfassende Studien in Auftrag gegeben werden. Damit könnte Planungssicherheit für alle Seiten erreicht werden. Die EU hat, wie oben erwähnt, dazu eine klare Hierarchie vorgegeben.

Verwertungsquote über 90%

Nur das, was nicht recycelbar ist, sollte energetisch verwertet werden. Diese Vorgabe sollte in die AWG-Novelle so einfließen, dass jene Teile Österreichs, die sammeln und viel stofflich verwerten, einen Vorteil haben. Derzeit ist es leider umgekehrt (siehe Dezember-Forum). Durch die Festlegung von unrealistischen Fehlwurfquoten werden diese bestraft. Mit Inbetriebnahme der MA Ahrental werden wir die Gesamtverwertungsquote auf über 90% anheben können (diese Zahl zu steigern wäre nur mehr durch die Verwertung der verbleibenden Verbrennungsschlacken möglich).

Da die einschlägige Industrie ohne den Einsatz von Sekundärroh- und Sekundärbrennstoffen nicht überlebensfähig ist, hat sich somit der Schwerpunkt von der Abfallentsorgung in den 1980ern hin zur Energie- und Rohstoffversorgung verlagert.

Firstfeier Mechanische Abfallsortieranlage Ahrental (MA): Eigenständige Tiroler Lösung ab 2011

Die künftige Betreiberin der Sortieranlage im Ahrental, die Abfallbehandlung Ahrental GmbH (AAG) - eine gemeinsame IKB- und ATM-Tochter -, lud am 17. Mai zur Firstfeier des imposanten Gebäudes. Vertreter von IKB, ATM und AAG präsentierten dabei Innsbrucks Bürgermeisterin Mag. Christine Oppitz-Plörer und den Bürgermeistern aus den Bezirken Innsbruck-Land und Schwaz das rasch emporgewachsene Ergebnis jahrelanger Bemühungen.

„Die Sortieranlage sichert dem Land Tirol und den Gemeinden auch in Zukunft die Eigenständigkeit und Beibehaltung der Wertschöpfung im Bereich der Abfallentsorgung“, freut sich Dipl. Vw. Hubert Rauch (ATM Aufsichtsratsvorsitzender).

Die MA Ahrental wird rund 20 Mio. € kosten und Anfang 2011 in Betrieb gehen. Pro Jahr werden dann 116.000 Tonnen Müll aus den Bezirken Innsbruck, Innsbruck-Land und Schwaz in unterschiedliche Fraktionen sortiert und entsprechend genutzt. Die sortierten Abfallfraktionen werden per LKW zur Bahn und weiter zur Verwertung verbracht.

Alle Details und der Baufortschritt der Anlage sind auf der Homepage nachzulesen:

www.aag.at

Höchstmaß an Anrainerschutz

BGMin Oppitz-Plörer freute sich vor allem darüber, „dass mit der MA ein Höchstmaß an Emissions- und damit Anrainerschutz in den Stadtteilen Vill und Iglis gewährleistet wird.“ Vor allem unangenehme Gerüche gehören der Vergangenheit an. Voraussetzung dafür ist, dass sich die gesamte Sortierhalle in atmosphärischem Unterdruck befindet und keine unbehandelte Abluft nach außen strömen kann. Sämtliche Abfälle werden ausschließlich in der Halle behandelt. Das aufwändige gekapselte Abluftreinigungssystem unterliegt betriebsbedingt einer laufenden Kontrolle und Dokumentation der Emissionswerte.



Zügig geht's voran, es werden bereits die Maschinen angeliefert

Stelldichein anlässlich der MA-Firstfeier: v.l.n.r.:
ATM GF Dr. Alfred Egger,
IKB Aufsichtsratsvorsitzender Univ. Prof. Manfred Gantner,
BGMin Mag. Christine Oppitz-Plörer, ATM Aufsichtsratsvorsitzender Dipl. Vw. Hubert Rauch und IKB Vorstand DI Harald Schneider

Tirols Flüchtlingsheime werden Umwelt-Musterbetriebe

Für die 13 Flüchtlingsheime des Landes, die rund 850 AsylwerberInnen beherbergen, erarbeitet die ATM aktuell ein einheitliches Abfallwirtschaftskonzept. Im Zuge dessen erhalten die über ganz Tirol verstreuten Einrichtungen einheitliche Abfalltrennsysteme und aktive Hilfestellung bei praktischen Abfallvermeidungs- und Trennungsmaßnahmen.

„Abfallbeauftragte aus dem Kreis der HeimbewohnerInnen werden dafür entsprechend geschult und aktiv unterstützt“, erklärte LR Gerhard Reheis bei der Pressekonferenz.

Vermittlung von Umwelt-Know-how

Das im Flüchtlingsheim Reichenau in Innsbruck präsentierte Projekt ist österreichweit einmalig und erzielt mehrfachen Nutzen: So werden die Müllkosten reduziert und die Umwelt wird geschont. „Die Vermittlung von Umwelt-Know-

how kommt sowohl jenen zugute, die nach dem Asylverfahren in Österreich bleiben, als auch jenen, die wieder in ihre Heimat zurückkehren“, bekräftigte Reheis die Nachhaltigkeit und die soziale Komponente des Projektes.



Das Konzept ist ein wichtiger Beitrag zur „Umweltmustersregion Tirol“. Neben den als Multiplikatoren wirkenden Abfallbeauftragten der Heime setzt man auf „die Kinder, die jeweils zwei Erwachsene erziehen“. Eigene erlebnispädagogische Module sind deshalb geplant, um diese Altersgruppe gezielt zu erreichen. Mag. Kurt Manfred Jordan, Direktor der Ferrarischule in Innsbruck, berichtete über die laufende Begleitung des Projektes durch eine Studentengruppe des dort beheimateten Medienkollegs: „Dabei entsteht als Transportmittel für diese Umweltinformationen auch ein Video, das für jede Asylwerberin und jeden Asylwerber - welcher Sprache auch immer - verständlich sein wird.“



Internationale Flurreinigung

Dass die AsylwerberInnen in Tirol auch außerhalb der Heime ihren Beitrag zu einer sauberen Umwelt leisten, belegte Meinhard Eiter, Flüchtlingskoordinator des Landes: „In fast allen Standortgemeinden haben sich diese Menschen in den letzten Wochen an Flurreinigungsaktionen beteiligt und teilweise sogar ‚Patenschaften‘ für die Sauberkeit von Erholungsräumen übernommen.“



Die Mitwirkung hier wie beim Abfallprojekt erfolgt auf freiwilliger Basis. Alle Projektpartner (Lebensministerium, ARA, AGR, Land Tirol und ATM) sind davon überzeugt, mit diesem Vorreiterprojekt einen wichtigen Schritt in Richtung Integration, aber auch länderübergreifenden, nachhaltigen Umweltschutz zu setzen.



Beim Projekt Um-Welt-Mensch setzen die Partner auf Sozial- und Umweltkompetenz:

Ing. Alexander Würtenberger/ATM,
Mag. Kurt Manfred Jordan / Dir. Ferrarischule,
Dr. Alfred Egger/ATM, LR für Soziales Gerhard Reheis
und Mag. Meinhard Eiter/Flüchtlingskoordinator
Land Tirol (v.l.n.r.) umringt von fleißigen Sammlern

Flurreinigung



Absam



Aschau



Baumkirchen



Brandberg



Kematen



Lans



Leutasch



Mayrhofen



Oberhofen



Oberperfuss



Patsch



Pettnau



Tulfes



Tux



Volders

Factbox Flurreinigung 2010: 5
Beteiligte Flüchtlingsheime: Breitenwang, Imst, Kufstein, Leutasch, Mötz, Innsbr



igung 2010



Bruck



Buch



Fulpmes



Jenbach



Mühlbachl



Natters



Navis



Rum



Schwaz



Telfs



Völs



Wattenberg



Weerberg



Zirl



5.000 Freiwillige aus 70 Gemeinden.
Innsbruck-Rossau, Innsbruck-Reichenau, Scharnitz, Schwaz, Reith i. Alpbach und Zirl.

5.000 Schultaschen bereits gesammelt: Tiroler Aktion für Kinder im Kosovo, in Bosnien und Rumänien läuft weiter

Zum Schulende hin werden wieder in vielen Tiroler Schulen und bei allen Recyclinghöfen gebrauchte Schultaschen für Kinder im Kosovo, in Bosnien und in Rumänien gesammelt. Diese werden wie in der Vergangenheit von AsylwerberInnen des Flüchtlingsheimes Reichenau in Innsbruck gereinigt, sortiert und mit einer Grundausrüstung von Schulmaterialien befüllt.

wenn diese noch funktionsfähigen Schultaschen nicht im Müll landen. Schultaschen können übrigens während des ganzen Jahres bei jedem Tiroler Recyclinghof abgegeben werden. Aber auch Schulmöbel, Tafeln und Kindergarteninventar werden gerne entgegengenommen.

Kontakt: Ing. Alexander Würtenberger,
wuertenberger@atm.or.at.

Bereits 2008 startete diese Aktion in Zusammenarbeit mit ATM, Land Tirol, Umweltverein Tirol, Rotem Kreuz und ÖJRK. Mittlerweile konnten so 5.000 Schultaschen für bedürftige Kinder im In- und Ausland gesammelt werden. „Die Aktion gerade jetzt zum Schulende ist wichtig, damit diese Ausrüstung rechtzeitig zum Schulbeginn im Herbst an ausgewählten Schulen im Kosovo und in Bosnien zur Verfügung steht“, sagt LR Gerhard Reheis: „Ich bedanke mich ausdrücklich bei den Asylwerberinnen und Asylwerbern im Flüchtlingsheim Reichenau für ihre tatkräftige Unterstützung.“ (Weitere Informationen finden Sie unter: www.asyl-in-tirol.at).



Auf die Plätze, fertig, los... in die 3. Runde der tirolweiten Schultaschensammlung



ich verkaufe... ich suche... ich tausche... **dings da**

Ein Service deiner Gemeinde **stadt | schwarz** und der

Machen Sie mit beim aktuellen Trend - Wiederverwendung (ReUse). Unter dem Motto: „verkaufe, suche, tausche“ veröffentlichen Sie Angebotskärtchen mit Gleichgesinnten auf der „dings da“ Recyclinghoftafel.

Die gemeindespezifisch adaptierbare Tafel ist für Gemeinden über die ATM zum Nettopreis von 225,- Euro (Alu, 150x100cm) bzw. um 135,- Euro (Schild, 100x70cm) zu beziehen.

Vergessen Sie nicht auch gleich eine Grundausrüstung Kärtchen (500 Stk. um 39,- Euro netto) mit zu bestellen!

ich verkaufe... ich suche... ich tausche... **dings da**

Name

Telefon

Datum

Fülle bitte alles gut lesbar aus. Beschreibe die Rückseite wenn hier zu wenig Platz ist. Kärtchen werden nach einem Monat entfernt.

ATM Umwelt Bewusst. Sein.
Allgemeinwirtschaftliches Institut für Müll und Abfall

Kontakt: bayer-schragl@atm.or.at

Gratis-Lesevergnügen für Bahn- und Buskunden

„EIN BUCH GEHT AUF DIE REISE“ - unter diesem Motto werden Bücher an Bahn- und Busreisende am Bahnhof Schwaz kostenlos verteilt. Die Aktion hat sich in der Testphase mit großem Erfolg bewährt und ist nun zur Dauereinrichtung geworden. „Die Reisenden nehmen das neue Angebot begeistert an“, zieht Erwin Schwaiger eine erste Bilanz. Der Projektleiter von „schraken-los“, dem Sozial- und Kulturprojekt Bahnhof Schwaz, und die Abfallwirtschaft Tirol Mitte (ATM) machen seither gemeinsame Sache.

Sinnvolle Wiederverwendung von Büchern

Die Aktion ist nicht nur ein neuer Kundenservice am Bahnhof Schwaz, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur sinnvollen Wiederverwendung von Büchern. Denn es ist eine Tatsache, dass die meisten Bücher nur einmal gelesen werden. Dann landen diese im Müll bzw. in der Altpapierdose oder verstauben in Regalen, Kellern und Dachböden. Das muss nicht sein. Nun gibt es mit dem Projekt eine attraktive Form, gebrauchte Bücher an neue Leser zu bringen.

Jedes Buch der Aktion ziert ein spezieller Aufkleber. Außerdem ist es mit einem Lesezeichen versehen, das die Leser auf „Ein Buch geht auf die Reise“ aufmerksam macht. Diese Form der Wiederverwendung in Bahnhöfen soll zukünftig ausgebaut werden. Interessierte sind eingeladen,

sich bei der ATM zu melden. Am Bahnhof Schwaz werden auch Bücher von privaten Buchspendern gerne angenommen.

Erfahrung mit Buchprojekten

Die ATM hat in der sinnvollen und umweltschonenden Wiederverwendung von Büchern bereits profunde Erfahrung. Seit 1998 können Bürger in 40 ATM-Gemeinden der Bezirke Innsbruck-Land und Schwaz Bücher abgeben. Diese werden in eigenen Sammelboxen gesammelt. Bislang wurden die Sammelbücher vom Verein TIME über Internet und mobile Büchermärkte verkauft und mit dem Erlös die Menschenrechte-Arbeit des Vereins TIME finanziert. Die ATM und TIME bekamen 1999 für dieses Projekt den Tiroler Umweltschutzpreis.



Ein Forum für die Umweltausschüsse

Die Umweltausschussobleute und Umweltausschussmitglieder sowie die neuen Gemeinderäte/innen sind für die ATM wichtige Multiplikatoren. Aus diesem Grund ist es notwendig, diese immer wieder über die aktuellsten Entwicklungen im Umwelt-/Abfallbereich zu informieren.

Die ATM lud daher zu einem Themenabend in das Impulszentrum Schwaz. Beginnend mit einem Überblick zur aktuellen „Abfallwirtschaft in Tirol“ durch Mag. Martin Mölgg (Umweltschutzabteilung, Land Tirol), spannte GF

Dr Alfred Egger (ATM) anschließend den Bogen bis zur „Zukunft der Restmüllverwertung in Tirol“.

Mit den Worten: „Wir kommen gerne zu Umweltausschusssitzungen“, unterstrich Ing. Anton Sint noch die vorgebrachten Serviceleistungen, und Mag. Philipp Bergauer bekräftigte: „Wir bringen Erfahrungswissen für individuelle Lösungen mit.“

Ing. Alexander Würtenberger schloss die Referate mit einem Überblick über die aktuellen Umweltprojekte, die sich jeder Teilnehmer in Form der Umweltmappe auch mit nach Hause nehmen konnte.

Zum Ausklang hatten die zahlreichen neuen, aber auch erfahrenen Umweltausschuss-Obleute/Mitglieder und Interessierten noch ausreichend Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.



ATM-Seminare verschaffen Vorsprung:



Know-how in Sachen Energiesparen

Um das Know-how der Umwelt- und Abfallberater aus Tirol in Energiefragen zu schärfen, entwickelten ATM und Energie Tirol einen maßgeschneiderten Kurs für Gemeindeumweltberater.

Die erfolgreichen Teilnehmer sind nach Kursabschluss wichtige Bindeglieder zwischen Fachleuten und der Bevölkerung. Quasi von zu Hause aus können nun die BürgerInnen zu Fragen in Sachen Energiesparmaßnahmen, Fördermöglichkeiten usw.

grob vorinformiert werden. Durch dieses zusätzliche Serviceangebot verkürzen sich die „Wege“ und die maßgeblichen (individuellen) Fragen an die Spezialisten kristallisieren sich heraus.

Problemstoffseminar zum Angreifen

Das diesjährige ATM-Problemstoff-Seminar wurde wieder in der bewährten Kooperation von ATM und Land Tirol veranstaltet. Nach der Theorie gab es erstmals auch brisanten Stoff zum „Anfassen“. Ing. Sonja Berger von der Firma Daka zeigte die gängigsten Problemstoffe vom Altmedikament bis zum Verdünnungsmittel und deren fachgerechte Handhabung.

Eine Neuerung, die großen Anklang fand und sicher beibehalten wird.



Tipps & Tricks für Zeitungsmacher

Die Gemeindezeitung, als wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, fristet oft ein etwas verstaubtes Dasein. Wie man mit spannenden Überschriften zum Weiterlesen einlädt oder mit Reizwörtern Lesesperren aufhebt, übten die Gemeinderedakteure/innen in diesem äußerst praxisnahen Seminar. Birgit Oberhollenzer wurde dabei nicht müde, aus ihrem Erfahrungsschatz zu berichten und die TeilnehmerInnen immer wieder zu fordern.

Terminavis – ATM-Veranstaltungsherbst

15.09	Abfallwirtschaftskonzept für Betriebe
23.09	Elektroaltgeräte
30.09	Richtig heizen
06.10	Tipps und Tricks für Zeitungsmacher
13.10	ATM-Impulstag
04.11	Ausschreiben - aber richtig

Über die jeweiligen Details werden Sie rechtzeitig kontaktiert bzw. über www.atm-online.at/termine/ informiert.

Telefonkontakt:
Mag. Astrid Bayer-Schragl
05242/62400-30

Specials: Naturschutzseminare in Planung

Kreativität und Technik im Zeichen der Umwelt

Eine Gruppe wissbegieriger Tiroler Umweltberater begab sich auf 2-tägige Fachexkursion nach NÖ. Hier die Highlights der Fahrt:

Sinnvolle Produkte mit sozialer Umweltkomponente

Nach einer Idee des Abfallteams der Stadtgemeinde Traismauer übernahm der Abfallverband Lilienfeld das Konzept der Recycling-Schneeschieber. Dieser geniale Einfall bekam so viel Dynamik, dass die Produktpalette inzwischen auf Schneeschaufeln, Laubrechen, Vogelhäuschen u.v.m. angewachsen ist. Des Weiteren ist die Nachfrage nach den außergewöhnlichen Werkzeugen so gestiegen, dass „Produktionspartner“ notwendig wurden.



Über den Verein Transjob in Amstetten können nun am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen handwerkliche Ausbildungsmöglichkeiten nutzen und gleichzeitig intelligentes Mülltonnen-Recycling betreiben. Das Projekt ist sozial und ökonomisch so genial, dass nach der Ideenentwicklung nun auch die Schneeschaukelproduktion in Kooperation zwischen Niederösterreich und Tirol umgesetzt werden soll.

Nix anbrennen lassen!

Am Anfang stand das Projekt „Vermeidung von Lebensmittelabfällen“. Daraus entwickelte sich die Idee der „Restküche“ und am Ende stand eine voll funktionsfähige mobile Kocheinrichtung für Show- und Informationszwecke – die Restkochzeile. TV-Koch Alois Mattersberger ist von der Kochkulisse so angetan, dass sie ab Herbst 2010 auf Veranstaltungen, bei Messen und Workshops, aber

auch in Schulen in ganz Österreich zum Einsatz kommen soll (Kontakt: www.Hauhaltsmanager.at). Nach der eindrucksvollen Küchenpräsentation traten Mannschaften aus Tirol und NÖ in einem Scheiberkistl-Turnier gegeneinander an. Und wer jetzt an eine Art Seifenkistl (Scheib'nkistl) denkt, der irrt. Es handelt sich nämlich um ein Fußballspiel auf begrenzten ca. 12 m², gebaut aus alten Mülltonnen.

Meinungsaustausch auf hohem Niveau

Aber auch Fachbeiträge und Diskussionen kamen nicht zu kurz. So standen Vertreter der NÖ-Abfallwirtschaft (Alfred Weidlich / Präsident des Gemeindeverbandes für Aufgaben des Umweltschutzes im Bezirk Mistelbach, Mag. Christian Beck / NÖ Abfallwirtschaftsverein und Mag. (FH) Ing. Wolfgang Lindorfer / Abfallberater Amstetten) einen Abend lang Rede und Antwort. Diskutiert wurden dabei die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Sammelsysteme sowie das Mostviertler Energiekonzept.

Nachhaltige Schuhe – eine Philosophie



Nicht auf Schusters Rappen, sondern im klimatisierten Bus ging es auch noch ins Waldviertel zum Vorzeigebetrieb „Waldviertler Schuhwerkstatt“. Heini Staudingers Betrieb steht ganz im

Zeichen des Mottos: „Schuhproduktion in Österreich kann nur durch gute Qualität bestehen.“ In 200 Arbeitsschritten werden in 2,5 h je Paar die bekannten Produkte gefertigt. Und der Betrieb ist inzwischen so erfolgreich, dass auch noch Hilfsprojekte in Afrika unterstützt werden.

Nach einem abschließenden Stopp bei Sonnentor – der bekannten Gewürz- und Teefirma – hieß es dann leider auch schon wieder Abschied nehmen. Mitgenommen haben wir etliche nachhaltige Eindrücke und die Vorfreude auf das kommende Jahr – denn da werden uns die Niederösterreicher besuchen. Vielen Dank allen Organisatoren der gelungenen Exkursion.





in der Toscana

Nach Südtirol und Trentino ist der OLLY in der Toscana gelandet. Die Stadtwerke Prato sind das erste Unternehmen in der Toscana, das bei der Sammlung des Altseisefetts auf den OLLY setzt.

Auf einer Pressekonferenz wurde die Einführung des Sammel-systems von den Vertretern der Stadtwerke Prato, der Fa. Eco.energia, der beteiligten Stadtwerke Brixen und der Fa. Dabringer präsentiert.

Anschließend wurde die erste automatische OLLY-Sammelstation, die in Zusammenarbeit mit der Handelskette COOP



Die Vertreter der Stadtwerke Brixen

am Parkplatz des neu errichteten Parco Prato entstand, in Betrieb genommen.

Die mit Solarstrom betriebene Station gibt nach Abgabe eines vollen Ollys automatisch einen sauberen Behälter aus.



Ing. Alessandro Canovai /ASM Prato und Furio Fabbri / Presidente di Eco.energia bei der Pressekonferenz in Prato



Der praktische Ollly-Automat im Einsatz in der Toscana



Bei der diesjährigen ARA-Preis-Verleihung ging der Sonderpreis für das Langzeitengagement an den Innsbrucker Umweltberater Martin Baumann - wir gratulieren herzlich! Die Netzwerktagung befasste sich heuer mit dem Thema „Lebensmittel im Abfall“. Die Unterlagen dazu sind unter www.arge.at/tagungsunterlagen downloadbar.



ATM auf 5642 m:
Nein, das ist keine neue Außenstelle, sondern der Eignungstest für eines unserer beliebten Giveaways in Form der ATM-Mützen, erprobt durch Ernst Zangerl und Günter Strigl (Gde Flauring) auf dem Berg Ebros.